

März und April 2017



Europa für alle!

Der Newsletter der Europäischen Plattform für Selbstvertreter



Inklusion Europa bei Equinet-Konferenz



Einleitung

Hallo an alle Selbstvertreter!

In dieser Ausgabe von „Europa für Alle“ werden Sie über viele interessante Themen lesen.

Auf den Seiten 3 bis 5 werden Sie über die „Equinet“-Konferenz über Diskriminierung von Menschen mit geistigen Behinderungen lesen.

Sie fand in Zagreb in Kroatien statt.

Auf den Seiten 6 bis 7 werden Sie über die erste Selbstvertreter-Konferenz von AKIM Israel lesen.

Die gesamte Konferenz wurde von Menschen mit geistigen Behinderungen organisiert.

Auf Seite 7 werden Sie ein Interview mit Oswald Föllerer lesen. Er ist ein Selbstvertreter aus Österreich.

Oswald spricht über ein neues Gesetz zur Sachwalterschaft in Österreich.

Sachwalterschaft bedeutet, dass eine Person Entscheidungen für eine andere Person trifft.

Auf Seite 10 ist ein weiteres Interview.

Helen und Darren Clark haben beide eine geistige Behinderung. Sie haben im Jahr 2014 geheiratet.

Wir versuchen ständig, „Europa für Alle“ zu verbessern und würden gerne dazu von Ihnen hören.

Wie finden Sie diese Ausgabe von „Europa für Alle“?

Worüber würden Sie gerne in der nächsten Ausgabe lesen?

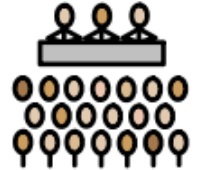
Bitte senden Sie Ihre Ideen und Vorschläge an:

s.el-amrani@inclusion-europe.org



Editor

Soufiane El-Amrani



Equinet-Konferenz

Im März hat eine Organisation namens Equinet eine Konferenz organisiert. Eine Konferenz ist ein großes Treffen.

Die Konferenz fand in Zagreb, in Kroatien statt.

Equinet bedeutet Europäischen Netzwerk für Gleichstellungsstellen.

Stellen zur Gleichbehandlung sind Büros, in denen

Menschen arbeiten, die sich mit Diskriminierung auskennen.

Stellen zur Gleichbehandlung können Beschwerden über

Diskriminierung annehmen.

Sie versuchen auch, dass Menschen aufhören, andere zu diskriminieren.

Diskriminierung bedeutet, dass eine Person schlechter behandelt wird, zum Beispiel wegen einer Behinderung.

Bei der Konferenz ging es um Diskriminierung von Menschen mit geistigen Behinderungen.

Drei Mitarbeiter von Inclusion Europe haben an der Konferenz teilgenommen:

- **Soufiane El Amrani.**

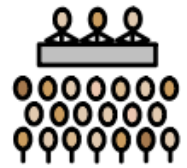
Er ist Redakteur für leicht verständliche Sprache bei Inclusion Europe.

- **Maureen Piggot.**

Sie ist die Vorsitzende von Inclusion Europe.

- **Senada Halilčević.**

Sie ist stellvertretende Vorsitzende von Inclusion Europe und Vorsitzende von EPSA (Europäische Plattform für Selbstvertreter).



Soufianes Vortrag

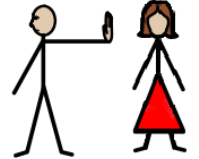
Soufiane hielt einen Workshop über die Nutzung leicht verständlicher Mittel, um zu zeigen, dass es wichtig ist, Fälle von Diskriminierung zu melden.

Menschen, die Diskriminierung erfahren, erzählen es oft niemandem. Sie sagen es auch nicht der Polizei oder jemand anderem, der ihnen helfen könnte.

Daher kann die Polizei denken, dass es ein kleines Problem ist. Leicht verständliche Sprache kann Menschen auf verschiedene Art helfen.

Zum Beispiel:

- 1) Menschen helfen, Diskriminierung besser zu verstehen.
- 2) Menschen helfen, mehr über Missbrauch zu erfahren. Missbrauch ist, wenn jemand einen schlecht behandelt. Das kann bedeuten, dass die Person einen anschreit. Das kann auch bedeuten, dass die Person einem weh tut oder auf andere Art gewalttätig ist.
- 3) Menschen helfen, wenn sie der Polizei oder jemand anderem sagen wollen, dass sie diskriminiert wurden oder dass jemand sie missbraucht hat.



Maureens Vortrag

Maureen hielt einen weiteren Vortrag.

In ihrem Vortrag ging es um die verschiedenen Formen der Diskriminierung, die Frauen und Mädchen mit geistigen Behinderungen erfahren.

Sie erfahren oft mehr Diskriminierung als Männer und Jungen.



Ein Problem ist, dass Menschen oft nicht zuhören, was Frauen mit geistigen Behinderungen zu sagen haben, nur weil sie Frauen sind. Sie können oft nicht ihre eigenen Entscheidungen treffen. Und jemand anderes trifft Entscheidungen für sie.

Senadas Vortrag

Senada hielt einen weiteren Vortrag über Diskriminierung von Menschen mit geistigen Behinderungen. Senada ist Vorsitzende von EPSA, der Europäischen Plattform für Selbstvertreter. Sie ist auch stellvertretende Vorsitzende von Inclusion Europe.



Senada sprach über verschiedene Arten der Diskriminierung. Einige Beispiele sind:

- **Kinder mit geistigen Behinderungen dürfen nicht immer in den gleichen Schulen mit anderen Kindern lernen.**

Es ist wichtig, Kindern mit geistigen Behinderungen die gleichen Möglichkeiten und die gleiche Bildung zu bieten.



- **Menschen mit geistigen Behinderungen sollten freier sein und Teil der Gesellschaft sein.**

Sie müssen auch selbständig in ihrem eigenen Wohnraum leben können.

- **Zu wenig Informationen in leicht verständlicher Sprache.**

Es gibt nicht genug Informationen in leicht verständlicher Sprache. Menschen mit geistigen Behinderungen brauchen mehr Informationen in leicht verständlicher Sprache, um zu verstehen, was passiert.



Hier können Sie alle Vorträge und weitere Informationen finden:

<http://bit.ly/2oah365>

Erste Selbstvertreter-Konferenz von AKIM Israel

AKIM Israel ist eine Organisation für Menschen mit geistigen Behinderungen in Israel. AKIM Israel ist ein Mitglied von Inclusion Europe.



Selbstvertreter von AKIM Israel hielten ihr erstes Treffen im Januar. Rund 70 Personen kamen zu der Konferenz. Die gesamte Konferenz wurde von Menschen mit geistigen Behinderungen organisiert.



Während der Konferenz teilten sie ihre eigenen Erfahrungen mit den Teilnehmern.

Verschiedene Personen teilten ihre eigenen Lebenserfahrungen mit. Das waren:

Ada und Motti – Sie sind ein Ehepaar, unabhängig und führen einen gemeinsamen Haushalt.

Rami und Regina – Mitglieder der Selbstvertreter-Gruppe in Holon. Holon ist eine Stadt in Israel.

Irit – Ein junges Mädchen mit Downsyndrom, das seine Geschichte über seine Reise mit seiner Schwester nach Indien mitteilte.

Inclusion Europe wünscht der neuen Selbstvertretergruppe alles Gute.

Interview mit Oswald Föllerer

In Österreich gab es viel Kritik über das Gesetz zur Sachwalterschaft.

Sachwalterschaft ermöglicht es einigen Menschen, Lebensentscheidungen für andere zu treffen.

Die Person, die für jemand anderes entscheidet, ist der Sachwalter. Der Sachwalter kann für jemanden Dinge entscheiden, wie beispielsweise den Wohnort.

Manchmal dürfen Menschen, die einen Sachwalter haben, nicht wählen, nicht heiraten oder für ihre Kinder sorgen.



Jetzt wird es ein neues Gesetz geben.

Wir haben mit Oswald Föllerer gesprochen.

Er ist ein Selbstvertreter aus Österreich.

Er ist Mitbegründer des Selbstvertretungs-Zentrums Wien.

Wien ist die Hauptstadt von Österreich.

Das Selbstvertretungs-Zentrum ist ein Mitglied von EPSA seit Anfang 2016.

Oswald Föllerer war Teil der Arbeitsgruppe, die an dem neuen Gesetz gearbeitet hat.



1. Warum wurde das österreichische Gesetz zur Sachwalterschaft so stark kritisiert?

In vielen Fällen waren Anwälte die Sachwalter.
Diese Anwälte haben oft nicht genug Zeit für die Menschen, für die sie Entscheidungen treffen.
Oftmals sind die Anwälte nicht leicht erreichbar.
Es gab Fälle, wo Sachwalter keine gute Arbeit gemacht haben.
Beispielsweise haben Sachwalter den Personen, für die sie entschieden haben, nicht genug Geld gegeben.
Einige Sachwalter haben auch den Besitz dieser Menschen nicht gut verwaltet.
Manchmal verkauften die Sachwalter ihre Sachen.

2. Wie beeinflusst das Gesetz den Alltag einer Person?

Wenn eine Person einen Sachwalter hat, kann diese Person oft nicht frei darüber entscheiden, ob sie heiraten will oder mit einem Partner zusammenziehen möchte.
Vielen Menschen wird auch erzählt, dass sie keine Kinder haben sollten oder sie werden überredet, sich sterilisieren zu lassen.
Sterilisieren bedeutet, dass der Arzt etwas an der Person verändert, damit die Person keine Kinder mehr haben kann.
Jemand gegen seinen eigenen Willen zu sterilisieren, ist gegen die Menschenrechte dieser Person.

3. Wie wird das Gesetz geändert?

Mit dem neuen Gesetz können

Menschen mit geistigen Behinderungen entscheiden.

Es wird auch auf sie gehört, wenn entschieden wird, wer ihr Sachwalter ist.

Eine weitere Änderung betrifft die Sachwalterschaft.

Sie wird nur 3 Jahre dauern und ist nach dieser Zeit vorbei.

Dann kann die Sachwalterschaft erneuert werden.

Oder es ist möglich, nach anderen Möglichkeiten der Unterstützung für eine Person mit geistigen Behinderungen zu suchen.

4. Wie war es, in der inklusiven Arbeitsgruppe zu arbeiten, welche die Gesetzesänderungen vorgeschlagen hat?

Die Arbeitsgruppe hat sich dreieinhalb Jahre lang getroffen.

An der Arbeitsgruppe haben folgende Personen teilgenommen:

- Anwälte
- Ärzte
- Personen, die für den Staat arbeiten
- Fachleute
- Menschen mit geistigen Behinderungen oder psychischen Erkrankungen.

Es war oft schwierig, in der Arbeitsgruppe zu arbeiten, da es viele schwierige Worte gab.

Nachdem wir es ihnen gesagt haben,

haben sie mehr leicht verständliche Texte genutzt.

An der Arbeitsgruppe teilzunehmen war aufregend.

Interview mit Darren und Helen Clark

Helen und Darren Clark haben beide eine geistige Behinderung.

Sie haben sich bei einer Party
der Organisation Mencap kennengelernt.

Mencap ist ein Mitglied von Inclusion Europe.

Sie haben 2014 nach 3 Jahren geheiratet.

Hier ist ein Interview mit ihnen,
über ihre Ehe und ihr gemeinsames Leben.



Erzählt uns bitte, wo und wie ihr euch getroffen habt.

Darren: Wir haben uns bei einer Mencap-Party getroffen.
Es war Liebe auf den ersten Blick.

Helen: Das war vor rund 7 einhalb Jahren.

Was gefällt euch aneinander?

Helen: Darren und ich haben das gleiche Hobby.

Wir mögen beide Musik.

Darren ist ein glücklicher und gesprächiger Mensch, wenn er möchte.

Ich fühle ein Kribbeln, wenn ich Darren anschau.

Darren: Als ich Helen zum ersten Mal getroffen habe, hatte sie ein schönes Kleid an.

Helen: Ich habe das Kleid gestern getragen!

Sie lächelt und ihre Augen strahlen.

Darren: Helen kann auch singen. Sie hat eine schöne Stimme.

Helen ist süß wie ein Teddybär.

Sehr warm.

Ich möchte mit Helen zusammen sein, sie ist meine erste Liebe.



Ihr habt 2014 geheiratet.

Wollt ihr uns sagen, wer den Antrag gemacht hat?

Darren: Ich habe Helen an meinem Geburtstag gefragt, ob sie mich heiraten will.

Helen: Darren hat mir den Antrag in einer Tageseinrichtung von Mencap gemacht, wo wir normalerweise Aktivitäten machen.

Darren hatte einen Ring bei sich.

Er ist auf seine Knie gegangen und hat mich gebeten, ihn zu heiraten.

Ich habe zuerst nein gesagt, aber habe dann gesagt "Was zum Teufel!" und schließlich ja gesagt.



Was war das Beste am Heiraten?

Darren: Die Feier und das kostenlose Essen!

Heiraten bedeutet für uns,
dass es egal ist, welche Behinderung man hat.

Man kann heiraten.

Wir haben schöne Hochzeitsbilder.

Helen: Meine Eltern und ich haben für die Hochzeit gezahlt.

Ich wollte schon Jeans und T-shirt anziehen
aber am Ende habe ich ein schönes Kleid getragen.

Ich hatte 14 Brautjungfern.



Wie ist das Zusammenleben?

Was gefällt euch am besten und was ist schwierig beim Zusammenleben?

Darren: Helen ist süß und es ist lustig mit ihr zusammen zu leben.

Ich kann mit ihr reden und sie hört mir zu. Ich mag, was sie kocht.

Ich mag nicht, wenn Helen laute Musik hört.

Dann kann ich den Fernseher nicht mehr hören.

Helen arbeitet gerne künstlerisch.

Wenn sie jedoch ihre künstlerische Arbeit macht,

finde ich immer überall Papier und Glitzer.

Helen: Ich höre ihm nicht zu, ich tu nur so.

Es geht in ein Ohr rein und aus dem anderen raus.

Sie lächelt.

Wenn ich etwas nicht schaffe, hilft und unterstützt Darren mich.
Ich habe Probleme damit, mich zu bewegen.

Manchmal kämpfe ich damit.

Manchmal kann ich Sachen mit Darren nicht unternehmen.

Manchmal streiten wir über das Putzen,
da er faul sein kann, wenn er den ganzen Tag im Bett bleibt.

Sie lächelt.

Wie wäre euer Leben ohne den anderen?

Helen: Ich hätte ohne Darren zu kämpfen.

Ich könnte viele Sachen nicht machen, da er mich viel unterstützt.

Darren: Ich würde sie so sehr vermissen,
ich würde nicht zurechtkommen.

Wollt ihr Kinder bekommen?

Helen: Nein danke.

Darren: Vielleicht irgendwann einmal.



Mélanie kann es schaffen.

Mélanie Ségard hat sich ihren Traum erfüllt,
das Wetter im Fernsehen anzusagen.



Mélanie hat das Downsyndrom.

Sie hat auf Facebook eine Kampagne gemacht und 200,000 Menschen
haben sie unterstützt. Die Kampagne "Melanie kann es schaffen"



wurde von Inclusion Europes französischem Mitglied UNAPEI gemacht.

Sie können hier das Video sehen: <http://bit.ly/2nkM2xd>

Europäischer Zugänglichkeitsakt.

Am 6. März hat Inclusion Europe an einer Demonstration
vor dem Europäischen Parlament teilgenommen.

Die Demonstration wurde vom European Disability Forum organisiert.

Die Menschen haben für einen starken Zugänglichkeitsakt
in Europa demonstriert.



Der Zugänglichkeitsakt ist ein Gesetzesvorschlag,
um die Zugänglichkeit für Menschen mit Behinderungen zu verbessern.

„Teilhabe können“.

Das Projekt „Teilhabe können“ möchte neue Technologien
für Menschen mit geistigen Behinderungen zugänglich machen.

Ein Beispiel ist eine Funktion, die es einfacher macht,
Emails zu senden und zu empfangen.



Ein anderes Beispiel ist eine Funktion, die es einfacher macht,
Facebook zu nutzen.

Sie können den Rundbrief hier lesen: <http://bit.ly/2oUj1oi>

Zusammenfassung

Sie haben heute viele wichtige Sachen gelesen.

Vielleicht möchten Sie anderen davon erzählen.

Erklären Sie Ihren Freunden, was Sie gelernt haben:

Worum ging es bei der Equinet-Konferenz?

Welche Mitglieder von Inclusion Europe haben bei der Equinet-Konferenz eine Rede gehalten?

Was dürfen Kinder mit geistigen Behinderungen nicht immer machen?

In Kürze

“Equinet“-Konferenz

Vom 9. bis 10. März hat Equinet eine Konferenz organisiert.

Bei der Konferenz ging es um Diskriminierung von Menschen mit geistigen Behinderungen.

Diskriminierung kommt in verschiedenen Bereichen vor.

Zum Beispiel:

- bei der Bildung von Kindern
- wenn es an Informationen in leicht verständlicher Sprache fehlt
- Die Leute hören oft nicht auf Frauen und Mädchen mit geistigen Behinderungen.

Kontaktieren Sie uns:



European Platform
of Self Advocates

Inclusion Europe

Rue d'Arlon 55
1040 Brüssel, Belgien
Tel.: +32 2 502 28 15



Abonnieren Sie hier
unseren Rundbrief:
<http://bit.ly/2mJAuTd>



Kontakt für weitere Informationen oder wenn Sie
Geschichten mit uns teilen möchten:

s.el-amrani@inclusion-europe.org

Besuchen Sie unsere Webseite:

www.inclusion-europe.org



© Europäisches Logo für Leichte Sprache: Inclusion Europe.
Mehr Informationen unter www.easy-to-read.eu

Mit Unterstützung
der Europäischen
Kommission

